

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 182.

Mittwoch, den 1. Juli.

1846.

A u f f o r d e r u n g.

Einer auf amtlichem Wege uns zugekommenen Mittheilung zufolge ist der angeblich aus Leipzig gebürtige Königlich Sächsische Unterthan **Caspar Schmucke**, Sohn von **Christian** und **Marie Elisabeth Schmucke**, am 8. März 1841 als Corporal zu Padang im Königlich Niederländischen Gebietsheile der ostindischen Insel Sumatra verstorben.

Da bisher nicht zu ermitteln gewesen, ob und welche Angehörige genannter Schmucke allhier hinterlassen hat, so werden Diejenigen, welche Erbansprüche an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hietmit aufgefordert, sich ungesäumt bei der Rathskube allhier zu melden.

Leipzig, den 29. Juni 1846.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Demuth.

Das neue Droschkeninstitut betreffend.

(Eingefendet.)

Durch das immer weiter sich ausdehnende und vervollständigende Netz der Eisenbahnen sind die Fahrgelegenheiten durch Pferde mehr auf den Raum der Bahnhofstädte und ihre nächsten Umgebungen beschränkt, aber auch ihr stetes Vorhandensein durch den gesteigerten Verkehr hier vermehrtes Bedürfnis geworden.

Leipzig hat demzufolge im Vorgange vor allen andern Städten des Vaterlandes die nöthigen Einrichtungen zu treffen gesucht. Das vor Kurzem ins Leben getretene neue Droschkeninstitut ist wiederum eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung des bisher hierin Geschehenen. Es ist mit großem Danke anzuerkennen, daß dadurch einem fühlbaren und bereits schon öfters öffentlich ausgesprochenen Bedürfnis abgeholfen wird, das bis jetzt bei dem sehr beschränkten Fahrtrapon der Fiaces nicht befriedigt wurde.

Zu verwundern und zu beklagen ist es aber, daß man auch bei der neuen Einrichtung noch nicht vollständig genug geworden ist. Warum bloß mit eigenthümlicher Auswahl die Taxen für einige und nicht für alle im engern Rayon von Leipzig gelegenen Orte angegeben sind, ist im Interesse der vereinigten Lohnkutscher und dem des fahrenden Publicums zugleich zu bedauern.

Das mit aufgenommenen Böbiger ist z. B. weiter oder wenigstens gleich weit entfernt, als die Droschken: Baatsdorf, Barneck, Böbzig, Glöden, Döfen, Ehrenberg, Engelsdorf, Großschöcher mit Wierdorf, Gundorf, Holzhausen, Knauthain, Knautkeberg, Koppuden, Lauer, Ptebertwolkwitz, Lindenthal, Lützschena, Marktleberg, Mölkau, Neutsch, Plausig, Plöfen, Portitz, Schönau, Sommerfeld, Stahmeln, Strüß, Wachau, Wahren, Wiedersich und Zuckelhausen, und dennoch ist für diese Orte, wohin die Fahrten der Droschken nicht ausgeschlossen zu sein scheinen, keine Taxe ausgeworfen.

Man giebt sich daher der Hoffnung hin, daß das neue Institut, das, je ausgebildeter und geregelter es ist, auch um so besser für seine Unternehmer prosperiren wird, dem besprochenen Uebelstande abhelfen und nicht wegen des Aufwandes für die Druckkosten der neu zu entwerfenden Fahrtaxen eine wesentliche Verbesserung unterlassen wird.

Wied auch ja nach einem oder dem andern der aufgeführten Orte die Benutzung der Droschken keine allzuhäufige sein, so kann die Vervollständigung der Taxen im Allgemeinen doch nur nützen und schadet im ungünstigen Falle wenigstens nicht.

Leipziger Stadttheater.

„Herr Brunert als Minister Ranzau.“

In den Stücken Scibes, besonders in den früheren, zu welchen „Minister und Seidenhändler“ gehört, ist in unserm Sinne des Wortes von Charakteren nicht die Rede. Nicht aus den Charakteren entwickelt sich die Handlung, sondern aus einer immerdar beweglichen Combination des Verfassers, welche er wie eine neutrale Macht bald an diese bald an jene Person, oder auch an eine einzelne Person der Komödie austheilt. Diese Person ist hier der Minister Ranzau. Daraus entstehen zwei Uebelstände: Das Ganze erhält erstens den Anschein eines bloßen Rechenrumpels und kann seiner äußerlichen Natur nach ins Unendliche fortgesetzt werden, so daß die fünf Acte gewöhnlich wie etwas Willkürliches erscheinen, was eben im fünften Acte zu einem Ende gebracht wird, weil es doch der Theaterzeit gemäß ein Ende finden muß. Die Rollen zweitens sind nicht Menschensbilder, die sich in einer gewissen Freiheit und Mannigfaltigkeit entwickeln könnten, sondern sie sind Figuren, die nur ihren Platz auszufüllen und nur wie im Schachspiele ihre bestimmte Wirkung als Laufer, Springer, Thürme, Königin auszuüben haben.

Im höheren Sinne des Wortes ist also für einen Charakterdarsteller nicht Raum genug in solch' einem Stücke. Auch Ranzau, obwohl er vorzugsweise die Fäden zu lenken oder doch zu benutzen hat, bleibt nur eine Figur, welche eine einseitige Aufgabe vom ersten bis zum letzten Acte zu lösen hat. Herr Brunert machte sie sich dadurch um einen Grad interessanter, daß er die Körperlichkeit des intriguirenden Ministers älter und hinfälliger darstellte, als wir sie zu sehen gewohnt sind. Dadurch wird etwas ganz Willkommenes von äußerlicher Charakteristik und es werden einige kleine Contraste gewonnen. Das harmonirt auch geistvoll mit dem Ganzen: alle sonstigen Eigenschaften sind gleichgültig, der Verstand allein, wohne er auch in der gebrechlichsten Hülle, regiert.

Diese Anlage führte Herr Brunert consequent durch, und wo er einen Schritt aus ihr heraustrat, wie in den indirecten Drohungen gegen Oberst Koller, da war die nachdrückliche Betonung und die halbe Lüftung der Maske ganz am Plage. Das jeweilige laute Schnipsen mit den Fingern ist zwar eine kleine Hilfe gegen die Eintönigkeit der Rolle, ist aber wohl etwas gewagt für den alten Hofmann. Sollte nicht das schöne Organ des Herrn Brunert ein ergiebigeres Mittel zur reizenden Abwechslung darbieten, wenn es in einer umfanglicheren Scala an-